

BINDUNG UND BILDUNG

WIE DIE SOS-KINDERDÖRFER GLOBALE BILDUNGSCHANCEN SCHAFFEN



SOS
KINDERDÖRFER
WELTWEIT



VORWORT

Die SOS-Kinderdörfer kümmern sich um Kinder, die ihre Eltern verloren haben, und Familien, die zu zerbrechen drohen. Wir arbeiten in 134 Ländern und Regionen und erreichen mit unserer Hilfe jedes Jahr 1,5 Millionen Kinder, Familien, Jugendliche oder Pflegefamilien.

Unsere jahrzehntelange Erfahrung hat gezeigt, dass die Kinder und Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, sehr stark benachteiligt sind. Das beginnt im frühen Kindesalter, setzt sich in der Schule und in der Ausbildung fort. Oft fehlt den Kindern eine gute frühkindliche Erziehung mit stabilen Bindungen, eine lückenlose Grundschulbildung, sie erreichen seltener einen weiterführenden Schulabschluss als Gleichaltrige.

Kinder, die ihre Familie verloren haben oder die in prekären Familien aufwachsen, sind von klein auf konfrontiert mit psychischen, kulturellen und finanziellen Hemmnissen. Kann ein hungriges, traumatisiertes Kind, das arbeiten muss, in der Schule erfolgreich sein? Können verarmte, überlastete oder marginalisierte Eltern sich Schulgebühren leisten, für die Rechte ihrer Kinder einstehen und ihnen Selbstvertrauen vermitteln? Können Jugendliche, die die Schule verlassen mussten, sich gut in den Arbeitsmarkt integrieren?

Den SOS-Kinderdörfern sind seit jeher die Entwicklung und Ausbildung benachteiligter Kinder und Jugendlicher eine Herzensangele-

genheit. Wir können bezeugen, dass materielle Armut und Unterernährung, ein niedriges Familieneinkommen und ein unsicheres Zuhause sowie psychosoziale Faktoren wie die Abwesenheit von Menschen, die sich um das Wohl des Kindes kümmern - dass all dies dazu führt, dass Kinder und Jugendliche ihre Bildungschancen nicht ausschöpfen können. Damit man es schafft, die sozialen Ungleichheiten und die Armut zu reduzieren, bekämpfen die SOS-Kinderdörfer die Ursachen: die Bedrohung, die von Entwurzelung, Verletzbarkeit von Kindern und der Trennung von Familien ausgeht.

Jedes Kind gehört zu einer Familie und wächst in Liebe auf, respektiert und in Sicherheit. Unser ganzheitlicher Ansatz zum Lernen und zur Erziehung umfasst alle Dimensionen des Kindeswohls. Er begleitet Kinder individuell von Geburt an, ihr Potential und ihre Stärken zu entfalten. Jeder einzelne Erziehungsweg trägt zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft bei.

Wir arbeiten mit Pflegefamilien, Familienstärkung und vielseitigen erzieherischen Maßnahmen, Kindergärten und Schulen daran, Eltern und Gemeinden in der ganzen Welt zu unterstützen. Wir verbessern die sozio-ökonomischen Lebensbedingungen und fördern die aktive Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. So können Kinder, Jugendliche und Eltern ihre Rechte auf eine gute Bildung einfordern.



Dr. Wilfried Vyslozil
Vorstandsvorsitzender



Ulla Sensburg
Vorstand



Petra Horn
Vorstand



Mali: Mutter Nakmissa kocht mit ihrer Tochter Nady auf dem Schoß.

BINDUNG UND BILDUNG BEI DEN SOS-KINDERDÖRFERN

BILDUNG KOMMT VON BINDUNG

Bildung kommt von Bindung. Bindung ist getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Zutrauen und Neugier. Ohne diese Erfahrungen ist Bildung kaum möglich. Der aktuelle Forschungsstand der Psychologie, Neurologie und Pädagogik zeigt, dass Kinder für ihre Entwicklung die Erfüllung ihrer seelischen Grundbedürfnisse brauchen, ebenso wie sichere Bindungsbeziehungen für mutige Exploration, feinfühliges Zuwendung für eine optimale Gehirnentwicklung, feste Bezugspersonen für Selbstvertrauen.

Nachhaltige Bildungsarbeit setzt enge Bindungen zwischen Menschen voraus. So wie es keine gute Erziehung ohne Beziehung gibt, gibt es auch keine gute Bildung ohne Bindung.

Kinder, die in Geborgenheit eine liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu ihren Bezugspersonen, in ihrer Familie erfahren haben, können sich mit Grundvertrauen auf die Welt einlassen. Eine solche Offenheit ermöglicht schließlich nachhaltiges Lernen.

WAS BEDEUTET FAMILIE?

Familie ist überall dort, wo Eltern, Großeltern, Verwandte, Pflegeeltern für Kinder dauerhaft Verantwortung tragen. Familie ist die Lebensform, in der ein Mensch beginnt, sein eigenes Leben bewusst zu gestalten, die sein späteres Verhalten als Erwachsener wesentlich prägen wird.

Auch wenn das Bild vom Kind heute die vielfältigen Kompetenzen, die Kinder von Geburt an mitbringen, und die beachtliche eigene Aktivität ihrer Bildungsentwicklung in den Vordergrund stellt, so sind Kinder gerade

in den ersten Lebensjahren gleichzeitig auch sehr verletzlich und völlig von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen abhängig.

Fehlendes elterliches Engagement entscheidet über die Biographie des Kindes. Das reicht von mangelnder Feinfühligkeit bis zu Vernachlässigung und Misshandlung. Struktur ist notwendig. Das Gegenteil von Struktur – Chaos – ist charakterisiert von Unvorhersagbarkeit, Über- oder Unterstimulation, einem Mangel an Kontrolle und an Unterstützung.

ACHTSAME LANGZEITBETREUUNG

Die SOS-Kinderdörfer sind Pioniere in der achtsamen Langzeitbetreuung, bieten verlässlichen Kindern eine Familienstruktur. SOS etablierte schon früh ein Modell, in dem Kinder und Jugendliche nicht nur verwahrt, sondern geborgen und würdevoll aufwachsen.

Auch heute ist dieser Ansatz noch revolutionär: Denn andere NGOs oder Regierungen bauen zwar Schulen, aber vergessen dabei die frühkindliche Bildung – die über Bindung, Beziehung und Geborgenheit führt. SOS schließt diese Lücke.



Bindung bedeutet Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung und Zutrauen.



Nachhaltige Bildungsarbeit setzt enge Bindungen zwischen Menschen voraus.

WO BINDUNG NICHT MÖGLICH IST UND WAS SOS DAGEGEN TUT

Armut ist ein Stressfaktor, der dazu führen kann, dass Familien auseinanderbrechen und Kinder ihr Zuhause verlieren. Eltern können nicht mehr für die Kinder sorgen. Dennoch gibt es Mütter und Väter, die ihren Kindern trotz Armut und Überforderung ein Gefühl der Sicherheit vermitteln können. Armut als solche ist also nicht der alleinige Grund, warum Kinder sich schwer tun. Sie brauchen emotionale **Stabilität und Rollenmodelle**, die ihnen die Fähigkeit zu lernen und glücklich zu sein ermöglichen.

SOS versorgt in Familienstärkungsprogrammen Eltern und Kinder so, dass Stabilität wieder möglich ist, und zwar mit besseren Jobs für die Eltern durch Erwachsenenbildung, Schulgeld für Kinder, Gruppentherapie und Workshops zur Kindererziehung unter schweren Bedingungen.

Häusliche Gewalt: 275 Millionen Kinder werden zuhause geschlagen, die Dunkelziffer ist weitaus höher. Gewalt macht Kinder krank, emotional, geistig und körperlich, wirkt negativ auf ihr soziales Verhalten. Das Risiko, aus der Schule ausgeschlossen und sozial isoliert zu werden und keinen Abschluss zu erlangen, ist sehr hoch.

Traumatisierte Kinder erhalten psychologische Unterstützung, finden Struktur in **Kindergärten** und Tagesbetreuungen. Parallel dazu helfen **Elternseminare** und Gruppentherapien dabei, Verständnis für die Bedürfnisse der Kinder zu wecken.

EIN BEISPIEL AUS UNSERER PRAXIS: BOLIVIEN

Felipa wollte aufhören, ihre Kinder anzuschreien und zu schlagen, aber sie wusste nicht, wie. Deshalb wandte sie sich an die SOS-Familienstärkung. Denn auch das ist Bildung: Eltern dabei zu helfen, ihre eigene Geschichte zu verstehen und ihre Kinder bestmöglich durchs Leben zu begleiten.

Felipa hat nie zu träumen aufgehört. Nicht während der Nächte, in denen ihre Eltern sie beschimpften und schlugen, nicht an dem Tag, an dem sie die Schule abbrach, um zu arbeiten, auch nicht, als sie die falsche Entscheidung mit dem falschen Partner traf, und später, als sie überfordert war mit den Kindern.

Als Felipa die SOS-Kinderdörfer um Hilfe bat, wurde sie in das Programm der Familienstärkung aufgenommen. Die Kinder wurden in die Kindertagesstätte aufgenommen und Felipa erhielt Training und Therapie. Andere Frauen waren auch da, die Ähnliches erlebt hatten und nun versuchten, ihre Leben neu aufzubauen.

Heute, einige Monate später, hat sich einiges geändert. Felipa arbeitet in der Kindertagesstätte, ihren Sohn nimmt sie mit. Sie ist dankbar und glücklich: „Ich versuche mehr, meine Kinder zu verstehen“.



Felipa aus Bolivien: „Ich versuche, meine Kinder zu verstehen.“



Armut kann dazu führen, dass Familien auseinander brechen.

Kinder in **Kriegen oder Krisensituationen** haben kaum eine Chance, auf einen geordneten Alltag, einen regelmäßigen Schulbesuch. Viele Kinder versäumen durch ihre Lebensumstände jahrelang Unterricht, weil sie in Flüchtlingslagern aufwachsen oder die Schule schlichtweg zerstört ist. Sie verlernen lernen. Sie sind kontinuierlich dem Stress von Traumata und Tod ausgesetzt, verlieren ihren Freundeskreis, ihre sozialen Bindungen und bleiben weit hinter Gleichaltrigen zurück, was auch ihre kognitive Entwicklung verlangsamt.

Die SOS-Kinderdörfer gründen **Kinderzentren** in Flüchtlingslagern, in denen Kinder wieder Stabilität, eine tägliche Routine erfahren, die ihnen hilft, ihre Traumata in den Griff zu bekommen. Psychologen behandeln Kinder und Eltern, die schlimme Erfahrungen machen mussten.

Kinderarbeit: Jungen werden als Kindersoldaten rekrutiert, Mädchen als Zwangsprostituierte verkauft: Niemand sorgt dafür, dass diese Kinder einen Schulabschluss machen oder ihre Talente erkennen und entwickeln

Kinder, die ohne ein Zuhause aufwachsen, erfahren häufig **Diskriminierung** – ethnische, politische, soziale oder geschlechtsspezifische. Sie haben kaum gesellschaftliche Unterstützung, keine schützenden Netzwerke, keine Lobby.

Die SOS-Kinderdörfer setzen sich für **Kinderrechte** ein, arbeiten mit Regierungen und

Gemeinden zusammen, um die Position verlassener Kinder zu stärken. Im Umkreis der SOS-Kinderdörfer entstehen über die Jahre Siedlungen und kleine Gemeinden, eine fürsorgliche Nachbarschaft, ein offenes Netzwerk für Kinder und Familien in prekären Verhältnissen. Jede Familie, der SOS hilft, beeinflusst auch die Nachbarschaft.

Millionen Kinder sterben an einfachen und vermeidbaren **Krankheiten** wie Masern oder Durchfall. Wenn Eltern wegen Krankheit nicht arbeiten können, müssen die Kinder für sich selbst und meist noch für ihre Eltern sorgen. Sie versäumen Unterricht, weil sie betteln müssen oder arbeiten. Schutzimpfungen, Medikamente und ein Arzt vor Ort: Unsere **Krankenstationen** und **Mutter-Kind-Kliniken** versorgen Kinder und Familien.

Die SOS-Kinderdörfer setzen sich als Anwalt für die Rechte der Kinder ein: Wir treten weltweit an politische Entscheidungsträger heran, um sie für Kinderrechte zu sensibilisieren. Unser Ziel: Gesetzgebungen und gesellschaftliche Rahmenbedingungen so zu verändern, dass sich **Kinderschutz**, Lebensverhältnisse und Entwicklungschancen der Kinder nachhaltig verbessern. Unser besonderes Anliegen gilt jenen Kindern, die ohne Eltern aufwachsen müssen oder in Gefahr sind, ihre Eltern zu verlieren. Sie leiden am meisten unter Armut, Zurückweisung und Diskriminierung und werden häufiger Opfer von Ausbeutung und Missbrauch.

EIN BEISPIEL AUS UNSERER PRAXIS: NIGER

Als Sakina mit zehn Jahren zur Vollwaise wurde, hoffte sie, bei ihrem Onkel ein neues, geborgenes Zuhause zu finden. Doch dieser verheiratete sie mit 12 Jahren mit einem Fremden und sie musste mit ihm in sein Heimatdorf ziehen. Doch sie fand Schutz: beim Nothilfe-Team der SOS-Kinderdörfer in Diffa. Tagsüber wird die 15-Jährige im Kinder-

schutzzentrum von SOS betreut und abends und am Wochenende von einer liebevollen Pflegefamilie. Und sie macht eine Ausbildung zur Schneiderin.

In unseren 25 Kinderzentren finden weltweit unbegleitete Kinder Schutz und erhalten eine altersentsprechende Förderung.



Sakina wurde mit 12 zwangsverheiratet und floh vor ihrem gewalttätigen Mann. Jetzt macht sie bei SOS eine Lehre als Schneiderin



Somalia, Mogadishu: Teenager mit ihren Babys warten auf eine Behandlung in der SOS-Mutter-Kind-Klinik

BILDUNG IN SCHULE UND AUSBILDUNGSSTÄTTEN

Bildungsarbeit ist ein Schwerpunkt des weltweiten Engagements der SOS-Kinderdörfer. Dadurch stellen wir sicher, dass Kinder eine **fundierte Ausbildung** erhalten. Unsere Bildungseinrichtungen stehen aber auch Mädchen und Jungen aus den Nachbarschaften unserer SOS-Kinderdörfer offen.

Außerdem ist es ein zentrales Ziel der SOS-Familienhilfe, Kindern bedürftiger Familien den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, z.B. durch Unterstützung beim **Schulgeld**.

Durch eine fundierte Ausbildung bieten wir verlassenen und benachteiligten Kindern und Jugendlichen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. Gleichzeitig leisten die SOS-Kinderdörfer durch **Bildungsarbeit** einen nachhaltigen Beitrag zur **Entwicklungszusammenarbeit** in armen Ländern.

Nur wer einen Beruf erlernt, hat realistische Chancen, später einen guten Job zu finden. Und nur wer eine Arbeit hat, kann sich und eine Familie ernähren. Doch in armen Ländern und Regionen, gibt es kaum Lehrstellen. Von einer Ausbildung zum Automechaniker oder zur Krankenschwester können junge Menschen

in Kenia oder Nicaragua meist nur träumen. Kaum Chancen auf dem **Arbeitsmarkt** haben auch Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien - das gilt für Europa wie für Indien.

Um Jugendlichen den Weg in ein selbständiges und menschenwürdiges Leben zu ebnet, bilden die SOS-Kinderdörfer aus: Weltweit gibt es derzeit 53 **Berufsbildungszentren** für Jugendliche. Dort erlernen 13.733 junge Frauen und Männer einen Beruf. Es sind sowohl Jugendliche aus den SOS-Kinderdörfern als auch Jugendliche aus der Nachbarschaft der Dörfer, denen wir eine fundierte Ausbildung ermöglichen.

Unser Angebot an Ausbildungsberufen orientiert sich am lokalen und regionalen Arbeitsmarkt.

Förderung junger Frauen: Mädchen und junge Frauen sind in vielen Ländern und Regionen besonders benachteiligt. Aufgrund tradierter Geschlechterrollen haben sie kaum Jobperspektiven. Unsere Berufsbildungszentren sprechen gezielt junge Frauen durch Beratung und Förderprojekte an, um ihnen eine Ausbildung zu ermöglichen.

EIN BEISPIEL AUS UNSERER PRAXIS: MADAGASKAR

In den so genannten Asama-Klassen der SOS-Kinderdörfer holen ehemalige Kinderarbeiter verpassten Schulstoff nach – und erarbeiten sich Chancen für ein besseres Leben. Zum Beispiel Neken. Das Mädchen war neun, als es die Schule abbrechen musste. Ihre Eltern konnten das Schulgeld nicht mehr zahlen und Neken arbeitete als Haushaltshilfe. Heute ist sie 17 Jahre alt und geht in die Hermann-Gmeiner-Schule in Ivohitra im Zentrum des Landes. Die Jugendlichen müssen kein Schulgeld zahlen, die

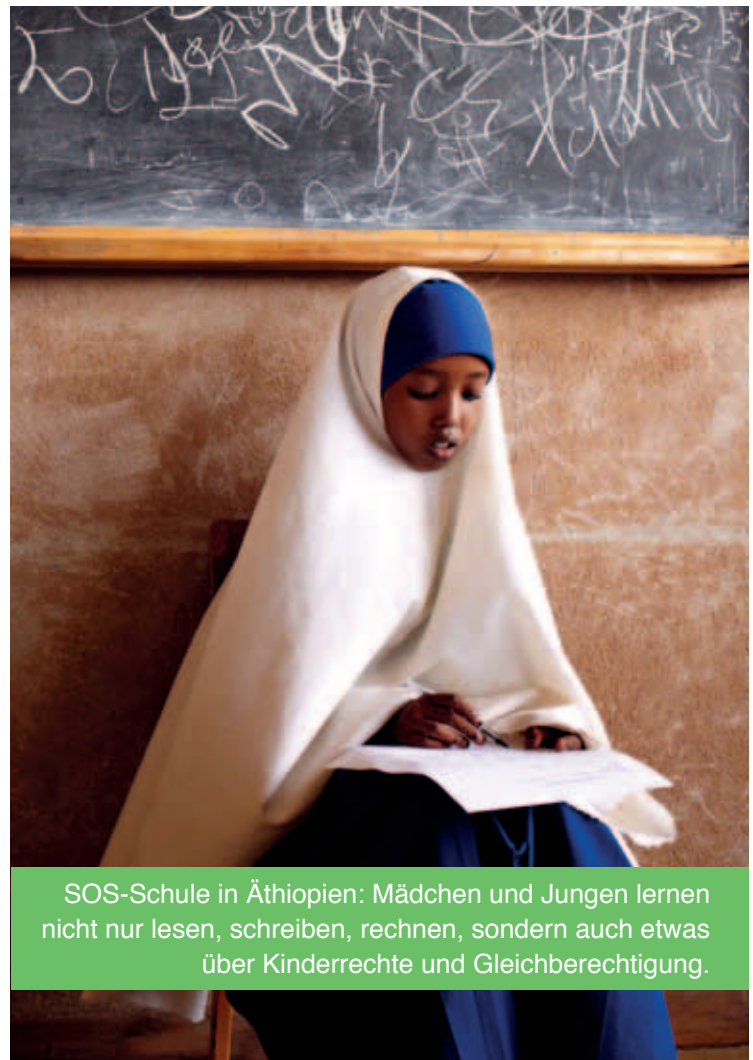
Uniform bekommen sie gestellt und auch für ein gesundes Mittagessen sorgen die SOS-Kinderdörfer. Ziel der Asama-Klassen, die in allen zwölf Regionen des Landes angeboten werden, ist es, Jugendlichen zu einem Abschluss und damit zu besseren Chancen im Leben zu verhelfen: Eine Ausbildung abschließen oder die weiterführende Schule besuchen – in Madagaskar ist das fast gleichbedeutend mit einem Weg aus der Armut.



Schule in der Dominikanischen Republik: Bildungsarbeit auf Augenhöhe



Neken war 9, als sie die Schule abbrechen musste. Heute ist sie 17 und besucht die SOS-Schule in Madagaskar.



SOS-Schule in Äthiopien: Mädchen und Jungen lernen nicht nur lesen, schreiben, rechnen, sondern auch etwas über Kinderrechte und Gleichberechtigung.

ZUGÄNGE ZUR ARBEITSWELT FÜR JUNGE MENSCHEN

Jugendliche ohne elterliche Fürsorge sind finanziell, politisch und sozial schlechter gestellt als ihre Gleichaltrigen. Sie haben kein **Netzwerk**, keine **Führung**, **Orientierung**. Oft sind sie früher aus der Schule ausgetreten, weil sie ihrer Familie helfen mussten. Wer einen Beruf haben will, braucht aber einen Abschluss, eine Ausbildung, Berufserfahrung oder **unternehmerische Fähigkeiten**, ein Grundwissen über Geldmanagement etc. Auch sinnvolle Entscheidungen zu treffen, Hürden zu überwinden, kritisches Denken, gute Kommunikation und Stressbewältigung fällt den Jugendlichen oft schwer.

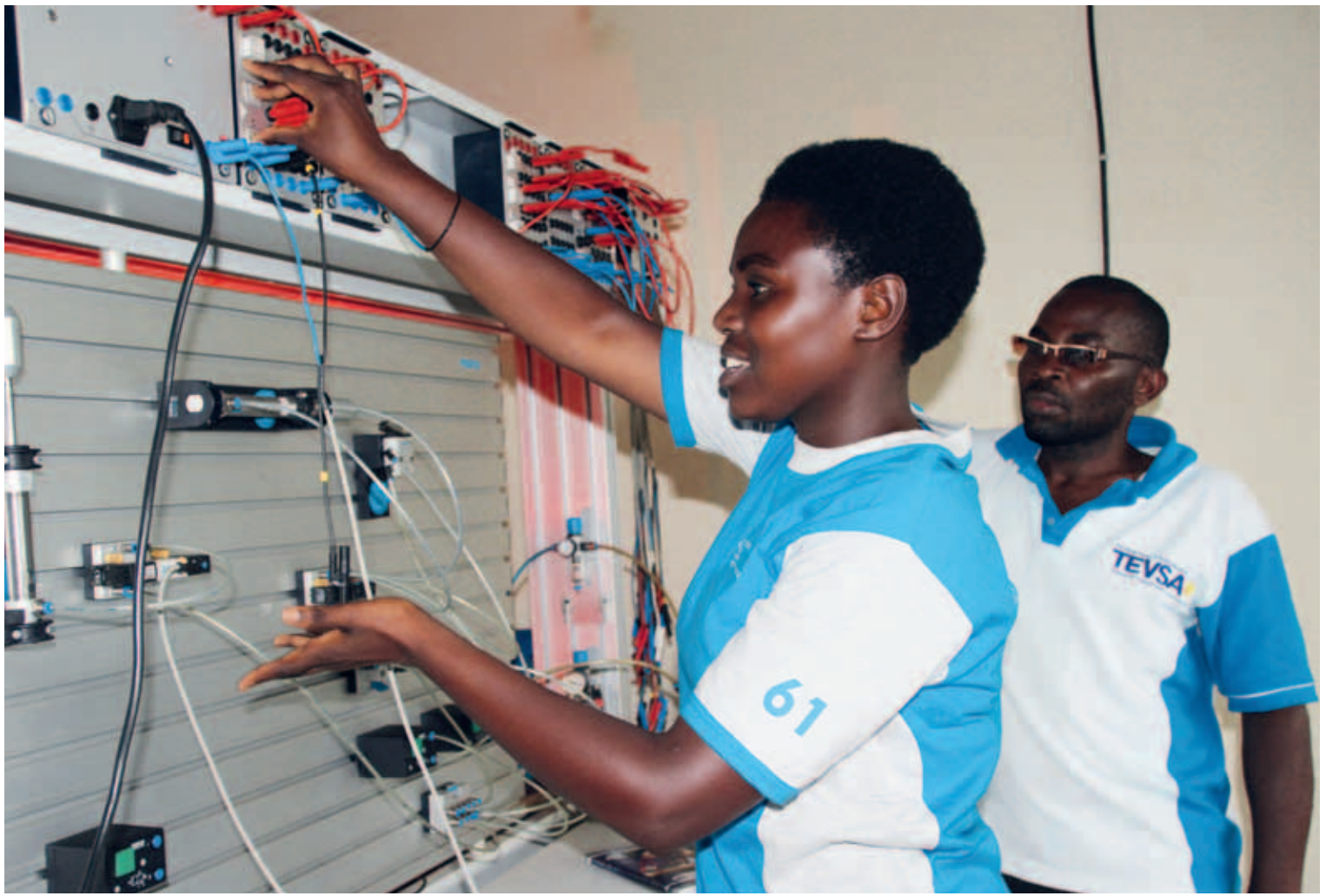
Eine gute Berufsausbildung ist die beste **Starthilfe**, die wir jungen Menschen bieten können.

Starthilfe durch Mikrokredite: Was tun, wenn ein Jugendlicher nach abgeschlossener Ausbildung trotzdem keinen Arbeitsplatz findet? Die Antwort ist, sich selbständig zu machen. Die SOS-Kinderdörfer bieten jungen **Existenzgründern** finanzielle Starthilfe. Wir vergeben - unter strengen Auflagen - Mikrokredite bzw. Kleinstkredite, damit junge Erwachsene z.B. einen Friseurladen gründen oder eine Werkstatt für die Reparatur von Fahrrädern einrichten können.

EIN BEISPIEL AUS UNSERER PRAXIS: DSCHIBUTI

Im E-Learning-Center in Dschibuti profitieren rund 200 Kinder und Jugendliche vom breiten Bildungsangebot des Zentrums. Die Einrichtung umfasst drei Klassenräume mit modernen Computerarbeitsplätzen und Internetanbindung. Das Zentrum wurde von den SOS-Kinderdörfern in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und dem Verband Deutscher Reeder aufgebaut und finanziert. Mit diesem Projekt soll in die Zukunft der Jugend vor Ort investiert werden. Denn über 60 Prozent der Bewohner Dschibutis

sind jünger als 25 Jahre - doch viele junge Menschen haben keine Arbeit und keine Perspektiven. Die Kinder und Jugendlichen sollen möglichst bald ihre ersten Bewerbungen schreiben können. Wenn sie die Computer-Einführungen hinter sich haben, können sie Sprachkurse absolvieren und sich übers Internet informieren. Die SOS-Mitarbeiter richten die Lehrpläne auf die in Dschibuti benötigten Berufsanforderungen aus. Maritime Arbeitsplätze stehen ganz oben auf der Wunschliste.



E-Learning in Dschibuti: Während ihrer Ausbildung knüpfen die Jugendlichen Kontakte zu Firmen.

ERWACHSENENBILDUNG FÜR ELTERN

Um bedürftige Familien vor dem Zerbrechen zu bewahren, leisten unsere SOS-Kinderdörfer und ihre Sozialzentren Nachbarschaftshilfe. Die SOS-Familienhilfe wird aktiv in bitterarmen afrikanischen Landgemeinden, indischen Elendsvierteln oder in den sozialen Brennpunkten osteuropäischer Plattenbausiedlungen.

Meistens sind es alleinerziehende Frauen, die Beistand erhalten. Denn in Entwicklungsländern sind **alleinerziehende Mütter** häufig in einer verzweifelt Lage: Oft gibt es weder staatliche Hilfen noch eine Unterhaltspflicht - und viele Frauen hatten nie die Chance, zur Schule zu gehen oder einen Beruf zu erlernen.

Die SOS-Familienhilfe umfasst vielfältige Hilfs-, Beratungs- und **Bildungsangebote**. Das Ziel ist stets: Familien zu befähigen, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

Hilfe zur Selbsthilfe: Die SOS-Kinderdörfer bieten Aus- und Fortbildungskurse, **Berufsberatung** und **Starthilfen** zur Existenzgründung. Beispiele: eine Ausbildung zur Erzieherin, Hühner für eine Geflügelzucht oder ein Mikrokredit für eine Nähmaschine, um sich als Schneiderin selbständig machen zu können. Das Ziel: Familien sollen ihr Einkommen so weit verbessern, dass sie der Armutsfalle entkommen. Die Unterstützung ist zeitlich begrenzt: auf drei bis fünf Jahre.

Selbsthilfe-Gruppen und Netzwerke: Die SOS-Familienhilfe unterstützt die Bildung von Selbsthilfe-Gruppen und arbeitet mit den Menschen in den jeweiligen Gemeinden zusammen. Zum Beispiel die **Tagesmütter-Initiativen** in Lateinamerika: Alleinerziehende Mütter schließen sich zusammen. Die SOS-Kinderdörfer bilden zwei Frauen aus der Gruppe als Erzieherinnen aus, die anderen gehen arbeiten und leisten von ihrem Gehalt einen finanziellen Beitrag. Daneben finden Workshops statt über Hygiene, Aidsaufklärung, zur Bindung zwischen Eltern und Kind, Spiel- und Kunsttherapie. Die Eltern sind zugleich **Multiplikatoren** in ihrer Gemeinde.

Beratung und Aufklärung: Oft ist bedürftigen Familien nicht bekannt, welche Rechte sie haben. Ein Beispiel: In Indien sind zwei von drei Kindern nicht gemeldet - ohne Geburtsurkunde gibt es aber auch keine staatliche Unterstützung. SOS-Sozialarbeiter beraten Analphabeten bei Anträgen und Behörden-gängen oder unterstützen Aids-Waisen dabei, ihre Erbensprüche zu verteidigen. Neben **Berufsberatung** und **Alphabetisierungskursen** bietet die SOS-Familienhilfe Erziehungsberatung und Infoveranstaltungen an, die über Kinder-, Frauen- oder Arbeitnehmerrechte aufklären.

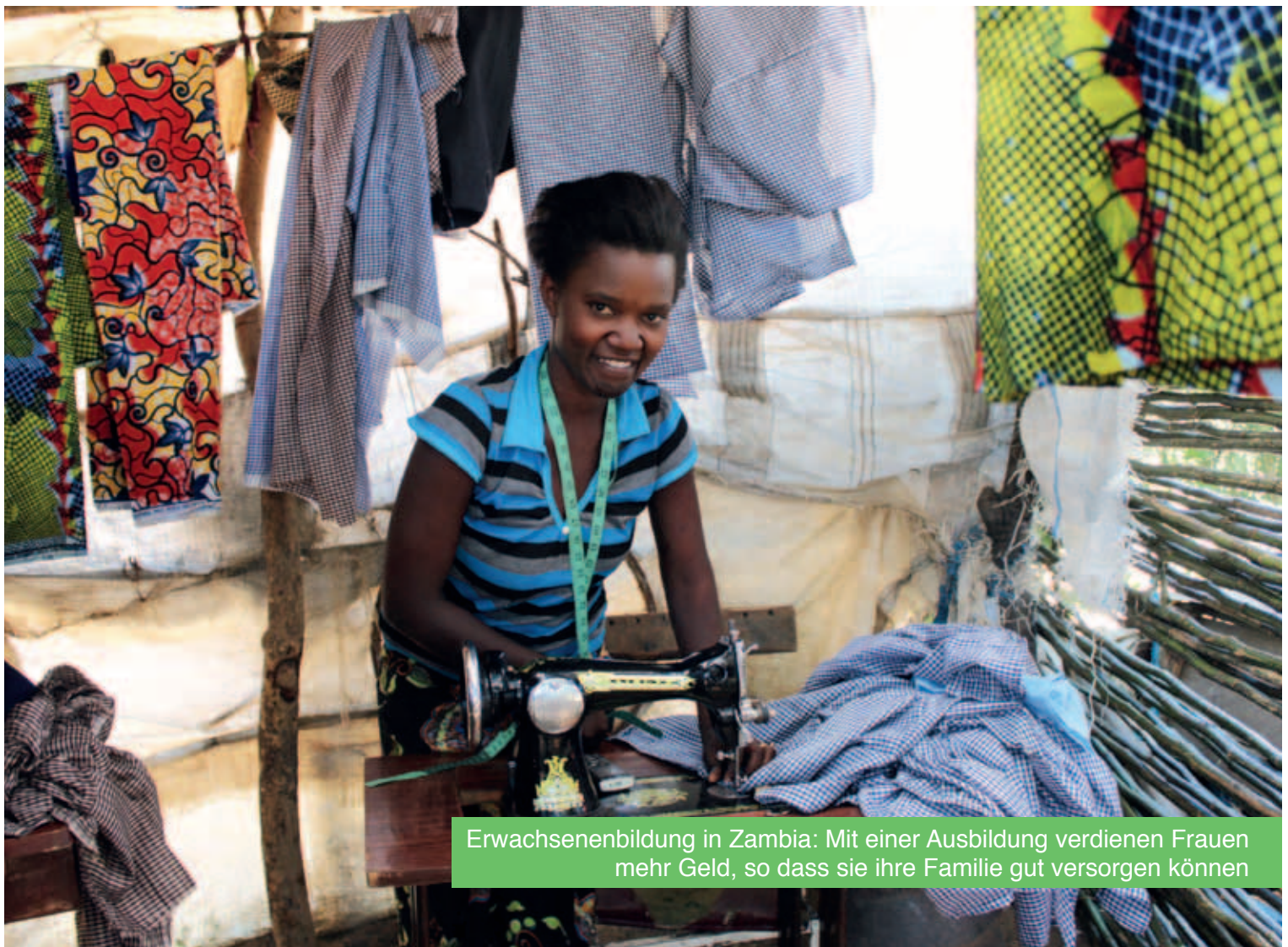
EIN BEISPIEL AUS UNSERER PRAXIS: GUINEA-BISSAU

In Guinea-Bissau ist fast jeder Zweite Analphabet. Die SOS-Kinderdörfer geben Schreibkurse für Eltern. Jeden Morgen von 7:30 bis 9:00 lernen 56 Erwachsene in der Ho-Chi-Minh-Schule in Lissabon lesen und schreiben – kostenlos. Die meisten Teilnehmer sind Mütter mit drei, vier Kindern, aber auch junge Leute sind dabei. So wie Malang, 23, der in der islamischen Schule nicht lesen und schreiben gelernt

hat. Oder Ramatouile, die 18-Jährige mit dem breiten Lächeln, die als Kind Kühe melken musste und nie eine Schule besuchen durfte. Insgesamt 182 Erwachsene haben im letzten Jahr lesen und schreiben gelernt. Sie bekommen auch Bücher, Lernhefte und Stifte mit nach Hause, damit sie ihr Wissen vertiefen können.



Schreibkurse für Erwachsene in Guinea-Bissau



Erwachsenenbildung in Zambia: Mit einer Ausbildung verdienen Frauen mehr Geld, so dass sie ihre Familie gut versorgen können

AUFFANGEN UND ERMUTIGEN, BEGEISTERN UND FÖRDERN, BEGLEITEN UND LOSLASSEN



Seit über sechs Jahrzehnten erleben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SOS-Kinderdörfer in ihrer täglichen Projektarbeit, dass Kinder in der ganzen Welt die gleichen Bedürfnisse haben, die zwischen zwei Polen pendeln: Geborgenheit und Entdeckungsdrang, Sicherheit und Selbsterprobung, Anleitung und Autonomie. Man kann dieses Wortpaare auch so zusammenfassen: Bindung und Bildung. Vor allem aber haben die Kinder das Bedürfnis nach Anerkennung, Respekt und Beteiligung. Es sollte unser aller Ziel sein, dieses Bedürfnis der Kinder zu erfüllen. Deswegen reden die SOS-Kinderdörfer nicht nur

über Kinder und was sich für deren Situation verändern muss. Sie verändern auch die Situation der Kinder. Und: die SOS-Kinderdörfer bewegen die Kinder dazu, ihre Situation auch selbst zu beschreiben – und zu gestalten.

Wir müssen den Kindern die Möglichkeit geben, gemeinsam mit Lust und Freude, Vernunft und Phantasie etwas zu entwickeln, wofür sie auch die Verantwortung übernehmen. Ob das eine Bastelarbeit im Kindergarten ist oder der Entwurf eines Lebensplans gegen Ende der Schullaufbahn, ist dabei zweitrangig. Die Zahl der Beru-



fe, in denen weniger das Herunterspulen von Aufträgen und mehr das Finden neuer Lösungen gefragt ist, nimmt beständig zu. Kinder, die im guten Wissen um ihren Platz in der Welt und mit guter Vorbildung neue Wege wagen, werden die Inhaber dieser Berufe sein.

Wie sich Kinder eine Welt vorstellen, in der sie gehört werden und ihren Platz finden, haben wir uns im Sommer 2016 angeschaut: 250 Jungen und Mädchen aus drei unterschiedlichen Schulen haben sich in Düsseldorf in einer Initiative der SOS-Kinderdörfer unter der Anleitung von

Künstlern zusammengetan, um mit Karton und Farben, Pappmaché und Klebeband in zahlreichen Workshops eine Inszenierung vorzubereiten, die sie am Düsseldorfer Rheinufer unterhalb des Schlosssturms zu einem Ganzen zusammengefügt haben. Diese idealtypische Welt der Kinder, in der Freundschaft und Miteinander, Wachstum und Entwicklung großen Raum einnehmen, ist auf einem Großfoto festgehalten worden. Es ist kein Zufall, dass die Kinder das Logo der SOS-Kinderdörfer in ihre Inszenierung eingebaut haben. SOS steht seit über 60 Jahren dafür, dass wir dieser idealen Welt ein Stück näher kommen.

LEARNING AND EDUCATION FOR DEVELOPMENT

Die vorliegende Broschüre „Bindung und Bildung“ basiert auf dem internationalen Positionspapier der SOS-Kinderdörfer „Learning and Education for Development“, dem nachfolgender Auszug entnommen ist:

Education is a fundamental and enabling human right, and it must be realised for all children in order to disrupt the intergenerational transmission of exclusion, poverty, violence, inequality and family breakdown. Education is key for a life of dignity and respect and for advancing inclusive and fair human development. Moreover, education has an important accelerating role for areas such as health, gender equality, peace and democracy, and decent employment.

This paper sheds light on the complex social, cultural and financial barriers that hinder learning and access to quality education for millions of children without parental care or at risk of losing it. Poverty, conflict or natural disaster, violence and exclusion, HIV/AIDS, child labour and other hardships experienced during developmentally sensitive childhood and adolescence affect young people's ability to learn. The trauma they suffer harms their resilience and coping skills and can lead to developmental delays for which the education system does not effectively compensate.

A holistic, inclusive, child-centred and relationship-based approach to quality education and learning can support children in overcoming deficiencies and delays and encourage them to develop their individual strengths and build coping skills, self-esteem and resilience. Targeted and trauma-sensitive mentoring and coaching from a lifelong learning perspective encourages children's life skills and personal capabilities relevant to local social, cultural and economic contexts. It empowers them to promote their independence and equal participation in social and economic life.

This paper highlights concerns in essential education areas such as early childhood development, primary and secondary school-

ing, professional integration of young care leavers, and education for parents:

Children without parental care or at risk of losing it often lack the stable, nurturing and stimulating environment essential for their development. Early childhood development programmes can lessen these deficits, essentially supporting healthy child-caregiver relationships and promoting children's physical, socio-emotional and cognitive development. Evidence shows that children from poorer, less educated and rural areas have less access to these services than their peers.

Children without parental care or at risk of losing it are disproportionately excluded from the formal education system. About 124 million children and adolescents were not able to enter or complete school in 2013. Selective, underfinanced and deficit-focused education undermines equitable access and reinforces inequalities for these children, leading to low basic skills levels and high drop-out rates.

Young people without parental care or at risk of losing it, including care leavers and young people not in education, employment or training, are often politically, socially and economically excluded and even more marginalised from the labour market than their peers. They are forced to become independent too early, often with low qualifications, few life skills, and a lack of support and guidance. Early support measures, trust and personal mentoring and coaching towards employability further their social inclusion and professional integration. Positive parental attachment, care, protection, stimulation and support set the foundation for children's learning success. Where parents lack the resources to promote their children's education adequately, holistic



adult education and training helps them to develop their psychosocial and economic capacities, increase their knowledge and skills for caring and supportive child-care-giver relationships and encourages them to successfully support their children's education.

SOS Children's Villages outlines possible informal, non-formal and formal educa-

tion interventions in each area based on our practical experience of accompanying children and their families on their lifelong educational journey to successfully navigate the education system and overcome the obstacles and barriers that disadvantage them.

Die englische Ausgabe des Positionspapiers können Sie im Internet herunterladen, oder bei uns direkt beziehen, kontaktieren Sie uns gerne!

Dr. Wilfried Vyslozil
 Vorstandsvorsitzender
 Tel.: +49/89/17914-210
 Mail: wilfried.vyslozil@sos-kd.org

Linda Janning
 Leitung Markenkommunikation & PR
 Tel.: +49/89/17914-157
 Mail: linda.janning@sos-kd.org

Zum Download:
<http://www.sos-childrevillages.org/publications/publications>





IMPRESSUM

SOS-Kinderdörfer weltweit

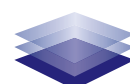
Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e.V.
Ridlerstr. 55 / 80339 München
Tel.: 089/179 14 – 140
info@sos-kinderdoerfer.de

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Wilfried Vysložil, Ulla Sensburg, Petra Horn

Redaktion: Claudia Singer
Schlussredaktion: Adelheid Miller
Layout: Felix Billmaier
Druck: SLS

Bildnachweis: Álex Ayala, Sylvain Cherkaoui, Paul Hahn, Jens Honré, Wolfgang Kehl, Sune Kitshof, Claire Ladivicius, Michael Langhans, Ronise Lima, Joris Lugtigheid, Alan Meier, Michela Morosini, Benno Neelemann, Mariantonietta Peru, Louay Yassin

Texte: Wolfgang Kehl, Simone Kosog, Vanessa Schwake, Claudia Singer, Florian Staudt



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

